

Stammwurzel ist die Religion

*Hauptursache des wachsenden Antisemitismus
in Europa und der Welt ist der Islam*

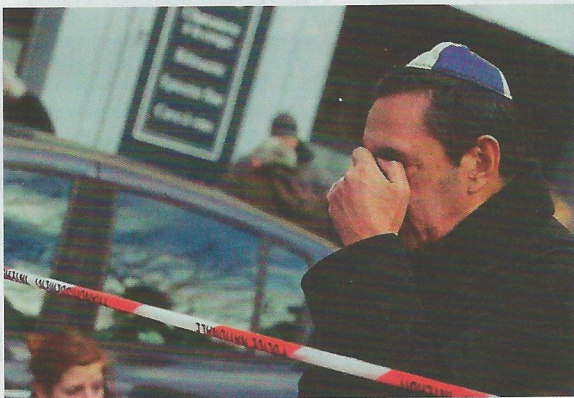
Tausende französischer Juden tragen sich mit dem Gedanken, nach Israel auszuwandern. Sie zweifeln an ihrer Sicherheit, die Terroranschläge der letzten Monate und Jahre haben die Zweifel trotz der Versicherungen etlicher Politiker verstärkt. Israels Premier Netanyahu schürt die Zweifel noch, indem er offen zur Einwanderung nach Israel aufruft, weil der Antisemitismus in Europa wachse. Aufruf und Zweifel dürften einige Wirkung entfalten. Man rechnet in Israel dieses Jahr mit 15.000 Einwanderern aus Frankreich, mehr als doppelt so viel wie im vergangenen Jahr und viermal so viel wie 2013. Das entspricht auch dem Anstieg der antisemitischen Anschläge und Übergriffe.

Auch unter britischen Juden wachsen die Zweifel. Mehr als die Hälfte sieht laut Umfragen keine Zukunft für Juden in Europa. Ähnlich ist es in Spanien, in den Niederlanden, in Osteuropa. Nicht immer sind es Sicherheitsgründe, viele Auswanderer gehen aus wirtschaftlichen Gründen in das wirtschaftlich und technologisch boomende Israel, vor allem aus Süd- und Osteuropa. Israel bleibt für die Juden ein Land der Verheißung. Aber das ändert nichts am generellen Befund: Der Antisemitismus in Europa ist kein Nischenphänomen, er ist eine wachsende Strömung.

Der Antisemitismus ist auch älter als Israel. 1948 wurde der Staat gegründet, nicht nur als eine Reaktion

auf den Holocaust, die Shoa selbst hatte ihre Vorläufer, den Judenhass oder ganz allgemein den Antisemitismus. Die Deutschen, aber auch die Franzosen hatten schon früh ein gerüttelt Maß Beteiligung an seiner Entstehung. Symptomatisch: Das Wort Antisemitismus stammt von dem jüdischen Gelehrten Moritz Steinschneider, der es 1860 in einer polemischen Auseinandersetzung mit dem französischen Orientalisten und Patrioten Ernest Renan prägte. Aber es war bezeichnenderweise ein deutscher Publizist namens Wilhelm Marr, der das Wort zuerst als politischen Kampfbegriff verwendete. Das war 1879, keine zwanzig Jahre später (1896) entstand Theodor Herzls Schrift „Der Judenstaat“, eine Art gedankliche Grundsteinlegung Israels. Das schmale Bändchen mit einer Auflage von nur 3000 Exemplaren löste fast überall Spott und Ablehnung aus. Der Wiener Journalist und Dramatiker Herzl hatte es unter dem Eindruck der Dreyfus-Affäre und der antisemitischen Ausschreitungen in Paris geschrieben. Es wurde Grundlage für den sogenannten Zionismus, in Anlehnung an den Hügel Zion, der oft als Synonym für Jerusalem verwendet wird. Der Zionismus ist innerhalb der europäischen Nationalbewegungen erwachsen, als Reaktion auf den damit einhergehenden Antisemitismus und als Besinnung auf die eigenen nationalen Wurzeln der Juden.

Diese Wurzeln sind historisch und religiös. Das ist bei den islamischen Völkern in diesem Raum nicht anders. Insofern ist der Antisemitismus die Gegenseite zum Zionismus, man kann ihn auch als Schatten identitärer Bewegungen der letzten Jahrhunderte sehen. Vor allem der Islam offenbart und identifiziert sich als Hass-Reaktion auf die Juden und, in kaum ge-



Trauer nach dem Anschlag der Islamisten auf den koscheren Supermarkt in Paris: Kann man hier noch bleiben?



Früher waren es vor allem Nazis: Sie schändeten Gräber, wie hier im elsässischen Herrlisheim im Jahr 2004.

Antisemitische Demonstration in Paris: Auf dem Plakat ist zu lesen: „Stopp dem hitlerischen Terrorismus der Juden! Ein toter Palästinenser ist tausend tote Juden wert“.

ringerem Ausmass, auch auf Christen und Ungläubige. Schon die jüdischen Einwanderungswellen zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts stießen in Palästina auf blanke Feindschaft, geschürt von den Briten aus politischen Gründen, verwandelt in Terror von den Arabern aus religiösen Motiven. Seit der Gründung vor 67 Jahren lebt Israel nun im Krieg, dauernd im kalten, neunmal im heißen, wenn man die Feldzüge gegen die Hamas und Hisbolla miteinbezieht. Frieden wird es erst geben, wenn ein Ausgleich mit den Nachbarn gelingt. Der Islam muss erst noch, ähnlich wie vor vierzig Jahren der ägyptische Präsident Sadat, über den religiösen Schatten springen. Sadat hat bewiesen, dass es geht. Der jordanische König tut es diskret auch. Dasselbe gilt aber auch für die radikalen israelischen Siedler. Sie nähren mit ihrer religiösen Radikalität den Antisemitismus.

Gewiss, der Antisemitismus, der sich in Europa vor allem im späten 19. Jahrhundert als breite Strömung entwickelte, hat nicht nur religiöse Wurzeln, aber seine Stammwurzel ist die Religion. Insofern ist Antisemitismus auch eine Frage der interkulturellen Toleranz. Es ist eine Frage, die sich heute vor allem an den Islam und die Islamophilen in Europa richtet. Hier geht man über Beteuerungen und emotionale Bekundungen der Solidarität kaum hinaus. Henryk Broder, selber gebürtiger Jude, sieht das politisch-mediale Establishment, einschließlich der offiziellen Judenvertreter hier in einer Art Komplizenschaft. Er zeigt sogar eine gewisse Verachtung für die offiziellen Vertreter der Juden, wenn er ihnen attestiert, dass sie „nicht willens oder in der Lage sind zu begreifen, dass, je mehr Sicherheit ihnen gewährt wird, umso weniger von ihrer Würde übrig

bleibt.“ Und er stellt deshalb sogar die These auf: „Was wir derzeit erleben, ist keine Renaissance des jüdischen Lebens in Deutschland und in Europa, sondern das Ende eines Experiments (...). Über den Antisemitismus diskutiert es sich besser, wenn keine Juden mit am Tisch sitzen.“

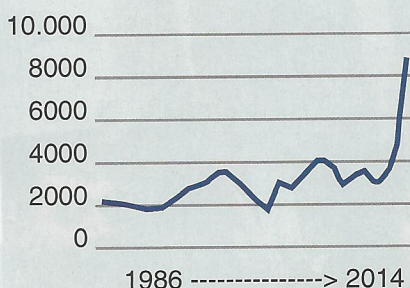
Was Broder weniger deutlich sagt: Der Antisemitismus in Deutschland und Europa ist mit und wegen der Islamophilie in Deutschland und Europa gewachsen. Die Versicherungen der politischen und medialen Eliten klingen hohl, solange man nicht die wirklichen Hauptursachen offen beim Namen nennt. Es mag in rechten Kreisen, auch in gebildeten und auch in Deutschland, antisemitische Ressentiments geben, die sich vor allem in linksliberalen Medien gegen Israel austoben und Terrororganisationen wie die Hamas und die Hisbollah verklären. Der offene und gewaltbereite Antisemitismus ist bei

Demonstrationen auf deutschen Straßen gegen Israel zu sehen. Es wird vielleicht häufig gedacht aber selten gesagt: Der geradezu genetisch verankerte Juden Hass im Islam ist die Hauptursache des wachsenden Antisemitismus in Deutschland, Frankreich und Europa. Diese Verankerung ist nachweisbar. Der amerikanische Autor Andrew Bostom bietet die bislang umfassendste Kompilation judenbezogener Islamquellen an. Sie basieren sämtlich auf den Grundlagen des Islam, angefangen beim Koran und den Sprüchen des Propheten bis hin zu theologischen Kommentaren bis in die Gegenwart. Sie geben authentisch Auskunft über das Judentum als Minderheit unter islamischer Herrschaft. Sie dokumentieren auf mehr als 700 Seiten plus Anmerkungen das Wissen über den lehrhaft befohlenen Juden Hass. Es ist ein Wissen, das in Europa offenbar nicht gebraucht wird. Apropos: Der



Ein und Auswanderung von und nach Israel

Anzahl der Juden, die aus Westeuropa nach Israel auswandern

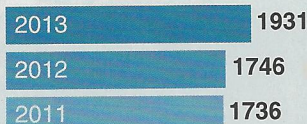


Quelle: Guardian, Jewish Agency

Israelis, die nach Deutschland einwandern



Deutsche, die nach Israel auswandern



Quelle: BAMF (Migrationsbericht 2013)

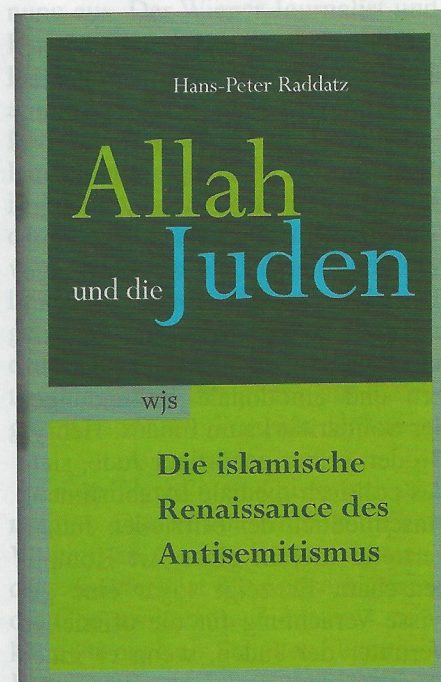
französische Publizist Jean François Revel hat seinem Standardwerk über Manipulation und Desinformation in Europa den Titel gegeben: „Das unbrauchbare Wissen“. Es wundert also nicht, dass Andrew Bostom mit seiner „Legacy of Islamic Antisemitism – From Sacred Texts to Solemn History“ nur einen Verlag im meinungsfreudigen Amerika gefunden hat, nicht jedoch in Europa, geschweige denn in Deutschland, wo sich, wie der vom Mainstream sorgsam gemiedene Orientalist Hans Peter Raddatz bemerkt, „der islamfreundige Antisemitismus eine lebendige Tradition bewahrt hat“. So verweise der „deutsche Orientalismus natürlich auch auf frühere Autoritäten, zu denen unter anderen der große Herder, der Erzvater des Multikulturalismus gehört, abgesehen von der harten Linie, die über Fichte bis zu Luther reicht. Selbst Kant hat sich bekanntlich der antisemitischen Versuchung nicht entzogen und die Juden als problematisches Volk beschrieben, das zum Streiten und Wuchern geboren sei“.

Die umfangreichen Originalquellen der Islamliteratur, die in Bostoms „Legacy“ versammelt sind, belegen einen antijüdischen Rassismus, dessen historische Kontinuität keine Parallele hat. Europas Judengeschichte ist dagegen von Wechseln geprägt. Und es sind dieselben Politiker, die mit ihren die ursprüngliche Ambivalenz des Islam verneinenden Reden seit Jahren einen heimlichen Antisemitismus schüren, der sowohl Neonazis als auch Islamisten gefällt.

Besonders auffallend ist das in Frankreich. Staatlich verbundene Medien, etwa die Nachrichtenagentur Agence France Presse, machen mit Manipulationen und semantischer Begriffsverwirrung Stimmung gegen Israel und die Juden. Die Vertretung der rund 600.000 Juden in Frankreich hat oft auf den wachsenden Antisemitismus hingewiesen und davor gewarnt, dass diese Saat eines Tages aufgehen könnte. Der Terror entsteht zuerst in den Köpfen. Hier ist die Sicherheit zuerst zu organisieren, dann kommen Mauern um Schulen oder Wachposten vor Geschäften. Man kann nicht hinter jeden Juden einen Polizisten stellen. Man sollte aber aufhören, freundlich über tote Juden zu reden und feindlich über Lebende. Die Worte von Mächtigen haben Folgen. Sie versöhnen oder spalten, sie langweilen oder machen Stimmung. Das gilt beim Antisemitismus auch für das nicht gesprochene Wort über die Hauptursache, den wachsenden Islamismus in Europa.

Man wirft den Katholiken gerne vor, Urheber des Antisemitismus zu sein, und scheinbar nicht auszurotten in den linksliberalen Medien ist das historisch nachweisbar falsche und von östlichen Geheimdiensten beeinflusste Urteil in Hochhuts Opus „Der Stellvertreter“, wonach Papst Pius XII. und der Vatikan nichts für die verfolgten Juden in Europa getan hätten. Weit mehr als eine halbe Million Juden hat dieser Papst gerettet. Und schon vorher wurde der Antisemitismus als Ideologie bereits am 25. März 1928 in Form eines Dekrets durch das Heilige

Offizium verurteilt. So wie Gott „allen Neid und alle Feindschaft unter den Völkern verwirft“, heißt es da, „so verdammt er umso mehr den Hass gegen das von Gott einst auserwählte Volk, jenen Hass nämlich, den man heute mit dem Namen „Antisemitismus“ zu bezeichnen pflegt“. Natürlich gab es auch antijudaistische Strömungen innerhalb der katholischen Kirche, die aber auf einem religiösen Gegensatz beruhten und zwar sicherlich auch Konsequenzen für das Zusammenleben hatten, aber dennoch am Grundsatz der Gleichheit aller Menschen vor Gott festhielten. Und genau das kann man von den Hauptverursachern und den noch heute sprudelnden Quellen des Antisemitismus, den Islamophilen und dem Islam nicht behaupten. Im Gegenteil, der Islam kennt die grundsätzliche Gleichheit aller Menschen vor Gott nicht. Man kann sogar sagen,



Nur wenige trauen sich an das Thema: Raddatz' Standardwerk über den Juden Hass der Islamisten.

Symbol des Antisemitismus im ausgehenden 19. Jahrhundert: Die Affäre Alfred Dreyfus, hier seine Degradierung nach einer Abbildung im Petit Journal 1895.

dass heute die katholische Kirche ein besonders herzliches Verhältnis zu den Juden, den „älteren Brüdern“ (Johannes Paul II.) pflegt und dass dies nirgendwo inniger und deutlicher beschrieben wird als in der Jesus-Trilogie von Papst Benedikt XVI.

Hans-Peter Raddatz hat als einer der ganz wenigen auf die islamischen Wurzeln des Antisemitismus hingewiesen und auch den Zusammenhang zwischen Antisemitismus und der Regensburger Rede von Papst Benedikt XVI. aufgezeigt. Vielen, zumindest vielen Muslimen, schrieb er vor Jahren in der Neuen Ordnung klängen die Worte des byzantinischen Kaisers Manuel II. (gest. 1425) noch im Ohr, den Papst Benedikt XVI. in seiner „Regensburger Vorlesung“ im Jahre 2006 zitiert hatte: „Zeig mir doch, was Muhammad Neues gebracht hat, und da wirst du nur Schlechtes und Inhumanes finden wie dies, dass er vorgeschrieben hat, den Glauben, den er predigte, durch das Schwert zu verbreiten ...“. Der Sturm des Hasses aus der Islamregion und die Aggression aus den islamkonformen Institutionen Europas ließen erkennen, so Raddatz, „dass der Pontifex in ein „neoökumenisches“ Wespennest gestochen hatte. Indem seine Rede über „Glaube und Vernunft“ in der Konsequenz gipfelte, dass jede Vorstellung von Gott, die etwas mit dem Menschen als seinem Geschöpf zu tun haben soll, logischerweise auf Gewalt gegen Menschen verzichten müsse, hatte er automatisch eine „neoökumenische“ Lawine bei jenen losgetreten, die die Gewalt für sich als Stilmittel der Politik beanspruchen. Dazu gehören vor allem die orthodoxen Anhänger Allahs, weil ihre Gottheit die Überwindung der Welt fordert, und ihre westlichen Helfer, weil sie ihren links-rechten Ideologien nachhängen“. Die Orientalistik



als zuständige Wissenschaft habe sich nicht nur von gesicherten Ergebnissen, sondern auch von bis in die 1970er Jahre geltenden, unabhängigen Forschungskriterien verabschiedet. Ihre Vertreter näherten sich mit benachbarten Fachbereichen wie Soziologie, Politologie, Anthropologie, Religions- und Kulturwissenschaften der „Islamwissenschaft“ an, „die Mensch und Gesellschaft nach den aus Koran und Tradition entwickelten Rechtsregeln interpretiert. Juden- und Christentum bilden das islamische Doppel-feindbild, das sich der Dhimma, dem koranischen ‚Schutzvertrag‘, demütig zu beugen hat. Die Juden ziehen dabei den Kürzeren, weil sie das erste Gesetz überhaupt in die Welt brachten“.

So haben wir es heute auch mit einem Antisemitismus zu tun, der sich durch den Islam legitimieren lässt und die Schatten der Shoah nur noch für das gleiche Ziel, die Vernichtung der Juden und auch Israels, instrumentalisiert. So wie schon die Achse Hitler-Arabien-England-Frankreich die jüdische Besiedlung des geplanten Israel erschwerte, so benutzen heute internationale Institutionen wie die EU und die Arabische Liga und selbst US-Präsident Obama das Thema Palästina, um bestimmte Terror-Organis-

sationen und Regime zu legitimieren und den Bestand des real existierenden Israel in Frage zu stellen. So hat Obama mit Robert Malley im nationalen Sicherheitsrat einen Berater mit dem Dossier Israel-Palästina betraut, dessen enge Beziehungen zur Terror-Organisation Hamas, die bekanntlich in ihrer Grundsatzcharta die Vernichtung Israels fordert und propagiert, schon Thema in den amerikanischen Medien waren, und man sollte nicht überrascht sein, wenn demnächst beim Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag oder auch in der UNO selbst Washington bei Beschlüssen und Urteilen gegen Israel auf sein Veto-Recht verzichtet. Dahinter werden dann nicht nur politische Erwägungen, sondern auch ideologische, nicht zuletzt die Ideologie des Antisemitismus stehen. Man muss kein Freund Israels sein, um zu begreifen, was eine Schwächung und Isolierung dieses einzigen wirklich demokratischen Staates für die Stabilität einer Region bedeutet, die gerade zerfällt – wegen der hassgetriebenen Ideologie namens Islamismus. Abgesehen von geistigen und menschenrechtlichen Kategorien liegt es auch im eigenen Interesse Europas und Amerikas, den Antisemitismus zu bekämpfen, wo immer er sich zeigt. □